EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 30.09.2016 07:50 Uhr | Rüdiger Schnurr

Die bunte Familie der Kinder Gottes

Guten Morgen. Der Besuch war mir schon angekündigt worden. Zwei Lehrerinnen aus dem Nachbarzeltdorf wollten mit mir reden. Es hatte Streit gegeben zwischen zwei Schülern aus ihrer Schulklasse und zwei jungen Teamern aus unserer Konfirmandengruppe. Um nicht ganz unvorbereitet zu sein, lass ich mir von den betroffenen Teamern, Stefan und Malte, erzählen. "Wir sind mit einem Kajak auf dem See gewesen. Da haben uns zwei Kinder aus dem Schilf heraus mit Steinen beworfen. Die durften ja auch gar nicht da sein. Und, die hätten uns ja auch am Kopf treffen können.“ - "Und was ist dann passiert?“ - "Später haben wir sie beim Schwimmen wieder getroffen. Da haben wir sie ein bisschen unter Wasser geduckt.“

Eine Stunde später treffen wir uns mit den Lehrerinnen, sie bringen die beiden Schüler mit. Jetzt sitzen wir zusammen und die beiden erzählen. Sie sind mindestens vier Jahre jünger als meine Teamer. Sie bestätigen im Wesentlichen das, was mir schon erzählt wurde. Aber ich werde stutzig als der eine – ein dunkelhäutiger Junge – sagt: "Das waren aber drei. Der dritte hat mich ziemlich beleidigt, nur weil ich aus Afrika komme.“ Ich schaue Malte und Stefan an. "Das stimmt! Der gehörte aber nicht zu uns, sondern zu einer anderen Konfigruppe. Das war wirklich gemein!“ Und dann, anscheinend haben sie ein schlechtes Gewissen, weil die Schüler auch so viel jünger sind, sagt einer nach dem anderen: "Mir tut das leid. Ich möchte mich entschuldigen.“ Kein Wort mehr von den Steinen, die die Kajaks getroffen hatten. Die Entschuldigung wird angenommen. Malte sagt: "Komm, wir gehen auch noch zu dem anderen hin, der dich beleidigt hat. Der soll sich auch bei dir entschuldigen.“ "Unbedingt“, stimme ich zu, "das ist noch viel schlimmer gewesen als das Untertauchen unter Wasser. So was dürfen wir nicht dulden.“ Und zu den beiden Schülern sage ich: "Ihr wisst aber schon, dass das Steinewerfen auch gefährlich war.“ Sie nicken schuldbewusst und wir verabschieden uns freundlich voneinander. Eine Lehrerin meint noch: "Ich hätte nicht gedacht, dass das so schnell gehen würde.“

Ja, nicht immer geht es so schnell. Nicht immer ist die Einsicht so schnell da. Gut, mit Steinen auf die Kajaks werfen war Unfug, sich dafür mit Untertauchen zu revanchieren war nicht die feine Art. Aber das könnte noch als kindisches Kräftemessen durchgehen. Das muss man nicht dramatisieren. Aber das andere, diese offen ausgesprochene Verachtung gegen den afrikanischen Jungen, das hat mit pubertärem Gehabe nichts zu tun. Das hat

seine Ursachen bei den Erwachsenen, vielleicht im Elternhaus. Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und Hautfarbe kommen in aller Regel gut miteinander aus – wenn ihnen der Rassismus nicht von den Großen vorgelebt würde. Ich möchte nicht, dass die Zukunft unserer Gesellschaft einmal in die Hände derer gelegt wird, denen heute schon beigebracht wird, andere zu verachten, nur weil sie anders sind. Unseren Konfirmanden möchten wir vermitteln, dass Christen anders denken. Sie sind durch die Taufe Teil der Gemeinschaft der Kinder Gottes. Und die besteht aus Menschen aller Nationen und Rassen und fremder Traditionen. Christen bilden eine bunte Familie.

Es gibt einen wunderbaren Satz in der Bibel. Er heißt: "Durch eure Verbindung mit Christus Jesus seid ihr alle wie ein Mensch geworden.“ (Galater 3,28b BasisBibel) Es lohnt sich, dass einander immer neu bewusst zu machen, was das für unsere Gesellschaft bedeutet, meint Ihr Pastor Rüdiger Schnurr aus Hilchenbach.